

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS EINEM BADE

Von Emil Beermann

Man sagt, daß schon vor vielhundert Jahren die Menschen in dieses Tal sind gefahren, an seiner Quellen heilkräftigem Wesen von ihren Bresten zu genesen; sogar schon in grauer Vorzeit die Heiden hätten kuriert hier ihre Leiden.

Ich sah es selber auf einer Gravierung von fast zweihundertjähriger Datierung, wie dazumal die Herren und Damen hier herauf zum Kurgebrauch kamen: auf Eseln, in Sänften, auch welche an Krücken, in Krinolinen, mit hohen Perücken, mit vielen Umständ und großem Geschmauf krochen sie in das Hochtal hinauf. Das alles war auf dem Bilde fixiert, der Ort schien schon damals recht frequentiert; doch war wohl noch alles sehr primitiv, da ja noch kein elektrisch Bähnlein lief.

Wie haben doch gegen ehemals wir Zeitgenossen es so bequem: wir fahren elektrisch bis an die Stelle, wo sprudelt die altberühmte Quelle. Modern komfortabel ist das Quartier, unser Küchenchef seines Standes Zier. Und die ragenden Berge, die herrliche Luft, die blühenden Matten, der Tannenduft, das muß auch dem Blasiertesten munden, das heilt die Kranken und stärkt die Gesunden; und dann der Gipfel von allem Vergnügen: drei Stunden allmorgens im Wasser zu liegen.

Raum daß das erste Frühlicht erschienen, steigt du hinunter in die Piscinen und tauchst in die heilende heiße Flut — wie tut das dem alten Adam gut! Und daß du nicht leidest an Langeweile, ist die Halle hübsch geteilt in zwei Teile:

hier sind die Männlein, die Weiblein dort, doch siehst du von diesem zu jenem Ort; die Trennung ist sozusagen faktisch nicht effektiv, nur prophylaktisch: man kann mit den Weiblein konversieren, nur darfst du heileibe nichts berühren.

Nun hab ich mit meinen Badegenossen auch schon nähere Bekanntschaft geschlossen: ein Oberst aus Zürich, ein Direktor aus Bern und sonst noch ein paar honette Herrn. Man spricht von Politik und vom Wetter (die Visitenkarten tauscht man erst später, da man jaust keine bei sich trägt); man pfludert und schnädet unentwegt, fragt nach den gegenseitigen Bresten, wie es so üblich bei Badegästen. Die Stunden verstreichen, und endlich wird auf schwimmenden Tischen das Frühstück serviert.

Auf dies Intermezzo freut man sich diebisch und genießt jetzt sein Dasein ganz amphibisch.

Auch nebenan die lieben Weibchen mit den koketten Badehäubchen werden jetzt munter; das ist ein Geschnäder, das Mundwerk steht still kein Momentchen bei. Zwar mache dir nur keine Illusionen: jeder die Nymphen, die diese Gewässer bewohnen, sind nur zum kleinsten Teile den Blicken ein ästhetisches Labial oder Entzücken; ach, einige ähneln ohne Gnade etwa Böcklins bekannter „Susanne im Bade“ und sind trotz des Badkleids diskreter Beengung von einer ansehnlichen Wasserverdrängung. Andre sind mager wie Hodgegestalten — (Wär ich Paris, ich würd meinen Apfel behalten).

Und nun auf einmal, ha, welche Bescherung! erfolgt eine weibliche Kriegserklärung: ein Spritzer eröffnet den Kampf ganz sacht, und bald tobt die wildeste Wasserchlacht; herüber, hinüber mit knallenden Schüssen braust es und tost es in prasselnden Güssen; Das ist ein Gekreis, ein Gejuch und Gelächter, bis eine alte Fregatte schreit nach dem Wächter, dem Bademeister, der dann auch entseht dem tollen Treiben ein Ende setzt.

Nun aber gesteh' ich Dir, mein Lieber, wir haben hier auch einen richtigen Schieber: von Hoffart und Knotentum ein Gemisch, das Muster von einem Nouveau-riche. Doch wenn der Kerl auch gar prozig geht, im Wasser ist er der blutige Prolet, und innen und außen ohne Schmiß, dickwanstig, mit einem Raubtiergebiß. Man merkt: hat der dich zwischen den Zähnen, so helfen dir weder Bitten noch Tränen; kurzum, nach allgemeiner Meinung eine zuwider Erscheinung. Seine Gattin ist eine fette Brünnette, sie trägt eine köstliche Perlenkette, die von unsagbarem Werte ist; (nur schade, daß das Weib mit dem Messer isst).

So sind die Menschen halt unterschiedlich; doch die Tage fließen gleichmäßig friedlich; zuweilen dünken sie uns etwas länglich, wenn's regnet, doch ist das unumgänglich. Und kommt erst die liebe Sonne wieder, Dann strömt es dir wohligh durch alle Glieder, dann scheint dir das Leben rosig und helle dank dieser göttlichen Gnabenquelle.

Der schweizerische Haus- und Grundeigentümer

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Haus- und Grundbesitzer

Garantierte Auflage: 18,000 Exemplare

Vorzügliches Insertionsorgan für den Liegenschaftsmarkt und alle den Hausbesitzer interessierenden Fragen betreffend Bau, Umbau und Unterhalt der Häuser und Gärten und Pflege und Schmuck der Wohnungen

Druck und Verlag: Buchdruckerei E. Löffel-Benz in Rorschach

Kopfhaut und Dufttheorie.

Jeder Mensch besitzt einen spezifischen Eigengeruch — der Spürsinn des Hundes ist dafür ein drastischer Beweis — und dieser hat bei den Mitmenschen, wenn auch nur im Unterbewußtsein, auf Sympathie oder Antipathie Einfluß.

Interessant ist die Feststellung (Dr. H. Müller), daß das Kopfhaar ein wesentlicher Träger dieses Duftes ist. Bei gesundem Haarwuchs hat das saubere Haar — jedes künstliche Parfüm ist auszuschalten — einen prachtvollen, anregenden und diskreten Eigenduft, der sich aber leicht in das Gegenteil verwandelt, sofern der Haarboden nicht einwandfrei ist. In letzterem Fall schwindet nicht nur der Duft, sondern es treten auch bald andere Nachteile in Erscheinung: Haarschwund bis zur Kahlheit, gleichzeitig mit starker Schuppenbildung oder Verhornung der obersten Hautschicht. Hier dürfte also der Geruch eine gewisse Arterbildung für guten und gesunden Haarwuchs zulassen.

Dr. Müller hat mit seinem Büchlein „Der Haarwuchs“ der Allgemeinheit einen Dienst geleistet. Von hoher wissenschaftlicher Warte nimmt er Stellung zu dem Problem, aber nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch.

Wissenschaftlich legitimiert als Haarwuchsmittel ist in seinen Augen die Silovitrin-Haartur, während er in Anbetracht der vielen häufig nicht unbedenklichen Haarpflegemittel nur das Silovitrin-Shampoo mit seinem Gehalt an Haareweiß gelten läßt.

Auch Prof. Friedenthal teilt dieses günstige Urteil über die Silovitrin-Haartur, und in der Tat sind durch sie schon Tausende von spärlichem zu vollem Haar und von vollkommener Kahlheit wieder zu Haarwuchs gelangt.

Aber auch bedeutende Mediziner des Auslandes äußerten sich außerordentlich anerkennend, unter anderen der Stadtarzt von Mailand Giambattista Dott. Sostero wie folgt: „Silovitrin ist das beste Präparat unter allen

Mitteln, die das gleiche Ziel verfolgen. Ein ausgezeichnete Haarregenerator, verhindert es die Kahlheit und bewahrt jene Haare, die sonst wegen Unterernährung zu sicherem Ausfall verurteilt wären. Ich habe die überraschende Wirksamkeit in den schwersten Fällen konstatieren können, jedoch ich wiederholte Dankagungen von verschiedenen Personen erhielt, welche die verschiedensten in- und ausländischen Spezifika versucht hatten. Von nichts erhielt ich bisher solche Beweise der Wirksamkeit wie von der Kur des, ich möchte sagen, „wunderbaren“ Silovitrin.“

Verlangen Sie beim Generaldepot für die Schweiz: Max Jeller Söhne, Apotheker, Rommshorn, die aufklärende Schrift No. 5:

„Der Haarwuchs, seine Erhaltung und Wiedergewinnung“
nebst Zeugnissen von Silovitrin-Gebrauchern.
Silovitrin ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften.

Preis Fr. 8.—.